Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

Editorial

Pflege digital – Wo sind die Grenzen?

Wie sieht die digitale Arbeit der Pflege der Zukunft aus? Wie weit sind die Tätigkeiten in den Pflege- und Gesundheitsberufen durch Technik ersetzbar? Sind sie es überhaupt? Das sind spannende Fragen. Fakt ist, Pflege wird auch in Zukunft von Mensch zu Mensch erbracht werden. Da bin ich absolut zuversichtlich. Das bedeutet zugleich, dass die Berufe in der Pflege eine sichere Zukunft haben. Sie sind nicht bedroht durch die Digitalisierung. Es wird keinen Algorithmus geben, der ihre wichtige Arbeit ersetzen kann. Die Berufe in der Pflege sind sichere Arbeitsplätze. Das ist eine große Chance im Werben um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unabhängig dessen altern auch bei uns die Belegschaften. Auf der anderen Seite steigt der Bedarf an professionell Pflegenden. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement muss durch Maßnahmen wie rückenschonende Arbeitsweisen darauf reagieren. Gleichzeitig helfen auch Technisierung und Digitalisierung. Vormalig stark körperliche Belastungen können dadurch in der Pflege reduziert werden.

Weiter können „Ambient Assisted Living-Systeme“, richtig eingesetzt, die professionell Pflegenden bei ihrer Arbeit wirksam unterstützen. Zudem bietet die Digitalisierung große Chancen, wenn es um den Abbau von Bürokratie geht.

Ethisch müssen wir deutliche Antworten darauf finden, wo die Grenze zwischen Pflege und Technik verläuft. Roboter dürfen keine menschliche Zuwendung vorspielen. Diese kann nicht kompensiert werden. Es gilt, die Grenze zu setzen zwischen dem von Technik unterstützten Bereich und dem eigentlichen Kern der Pflege, der Pflege am Menschen.

Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Teamarbeit – Pflege interdisziplinär

Die professionell Pflegenden müssen sprachfähiger werden. Der Deutsche Pflegetag 2018 bietet hierfür eine gute Plattform. Sein Motto „Teamarbeit – Pflege interdisziplinär!“ zielt auf die Schnittmenge der Zusammenarbeit zwischen den Pflegedisziplinen, aber auch zwischen die der Ärzte und der professionell Pflegenden. Wann wird der gordische Knoten für eine bessere Zusammenarbeit endlich durchschnitten? Die professionell Pflegenden sind dazu seit langem bereit. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, die Medizin und die Pflege im Sinne der Patienten bestmöglich zukunftsfest zu machen.

Der Patient muss im Mittelpunkt stehen. Das betonen alle Akteure im Gesundheitswesen immer wieder. Eben diese Patientenorientierung macht jedoch eine intensive Zusammenarbeit zwischen allen Professionen notwendig. Und da bin ich sicher, gibt es noch eine Menge Luft nach oben.

Häufig vergessen wird zudem, dass Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, diese meist rund um die Uhr und auch am Wochenende benötigen. Sie sind zudem meist nicht nur auf Pflegefachpersonen angewiesen, sondern auch auf Unterstützung anderer Gesundheitsberufe. Dafür bedarf es einer guten Kommunikation sowie dem Wissen um die Kompetenzen und das konkrete Tun der „Co-Produzenten“.

Eine viel stärkere Rolle müssen die professionell Pflegenden künftig zum Beispiel beim Medikationsmanagement spielen. Und auch die stärker vernetzte Ausbildung von Kranken- und Altenpflege macht nicht zuletzt aufgrund der älter werdenden Bevölkerung nachhaltig Sinn.

Christine Vogler
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)